

# Tagebuch in Marmor

Besuch bei Hugo Marxer in Carrara/Italien



Offen auf den Stein zugehen



Zuschneiden der Rohform



Hugo Marxer verdeutlicht beim Interview seine Gedanken mittels Skizzen auf jeder greifbaren Unterlage. Hier hält das „Vaterland“ her.

(dog) Ein Stipendium des Kulturbeirats der Fürstlichen Regierung ermöglicht Hugo Marxer den einjährigen Aufenthalt in einer Künstlerwerkstatt in Carrara, wo er sich voll und ganz der Bildhauerei widmen kann. Er ist dafür sehr dankbar und schätzt sich überaus glücklich, denn damit ist ihm ein langjährig gehegter Wunschtraum in Erfüllung gegangen.

Wir haben Hugo Marxer in Carrara besucht. Der sonst eher zurückhaltende Künstler erwies sich als schier unversiegbare Informationsquelle, wohl ein Zeichen dafür, dass sich seine „Schleusen“ voll geöffnet haben und dass ihm in wunderbaren Licht der Toscana „ein Licht aufgegangen“ ist.

Hugo Marxer: „Ich habe hier in Italien, mit diesem Licht, mit dieser Wärme, die direkt in die Seele dringt, eine Idee geboren, etwas Neues gefunden, über das ich aber noch nicht gross reden möchte. Hier in Italien geht dir ein Licht auf. Die Skulpturen – 21 davon habe ich bisher gemacht – stehen im Licht, in diesem hier viel helleren, intensiveren Licht.“

Was ich hier mache, ist nicht, dass ich einfach schaffe und Skulpturen produziere, die Museumscharakter haben sollen. Es sind vielmehr Skulpturen zum Angreifen: man soll spüren, was ich geschaffen habe; man soll die Formen greifen, angreifen, begreifen.

Ich lernte hier in Carrara, Ehrfurcht zu haben vor dem Stein, vor dem Marmor. Ich lernte aber auch, Mut zu bekommen vor dem Marmor, sehr offen auf den Stein zuzugehen. Ich versuche mit jedem Stück, das ich diesem so grandios schönen Material abringe, etwas daraus zu machen, was akzeptabel ist: Skulpturen aus Marmor, die tragbar sind in sich selbst. So sollen sie dastehen: an nichts, an überhaupt nichts gebunden, aber mit einer unheimlichen Konsequenz dahinter, nämlich dass Stein Stein ist und Stein Stein bleibt.“

Dies sind nur Bruchstücke aus Hugo Marxers unerschöpflich formulierten Gedankengängen. Mehr über diesen interessanten Künstler werden wir nächstens im Rahmen unserer Serien-Berichte „Tagwerke und der Mensch dahinter“ bringen.

Für heute wollen wir mit ein paar Bildern Hugo Marxers Wirkungsstätte in Carrara vorstellen, sein „Tagebuch in Marmor“, wie er sich ausdrückt.



Hier fixiert Hugo Marxer seine Gipsentwürfe in Bronze. Im Moment sind fünf solcher Skulpturen in Bronze gegossen, die später, in viel grösserem Format, auch in Stein umgesetzt werden.



Wie früher die Renaissance-Künstler, arbeitet Marxer die Skulptur mit dem Sockel direkt aus einem Block. Das ist sehr viel Mehrarbeit, verlangt Einfallsreichtum des Bildhauers und bedingt eigens dafür hergestellte Spezialwerkzeuge.



Mit jedem Stück, das Marxer diesem so grandios schönen Material abringt, versucht er eine Skulptur zu schaffen, die tragbar ist in sich selbst.



Ein nachdenklicher Hugo Marxer inmitten seines geliebten Marmors



Hugo Marxer findet Anerkennung bei Künstlerkollegen aus aller Welt, mit denen er die Werkstatt teilt.



Die imposanten Marmorbrüche von Carrara



Die Skulptur steht im hellen, intensiven Licht der Toscana, liebevoll, doch zugleich kritisch, vom Künstler betrachtet.

3/3 Vorkerland Dienstag 17. November 1987